

*»Sie wartete, bis sich der Sturm in ihrem Inneren legte.
Als es so weit war, pflanzte sie an den verwundeten
Stellen Sonnenblumen.«*

– Deborah Levy



aki

Das zweite Programm
Herbst 2022

Johanne Lykke Holm
Strega

4

Alexis Pauline Gumbs
Unertrunken

16

Tice Cin
Ein Zuhause schaffen

24

Deborah Levy
Schöne Mutanten

30

Elizabeth Hardwick
Schlaflose Nächte

36

Lina Meruane
Nervensystem

42

Das Cover unserer AKI-Vorschau zeigt Oda Jaunes *Sans titre (Femme pleurant avec un grand cœur)*, 2008.
Die Illustrationen der *book people* auf den folgenden Seiten hat Naomi Baldauf gezeichnet.

»Poesie ist nicht nur Traum und Vision, sondern das Skelett und das Gerüst unseres Lebens. Sie ist die Grundlage für eine Zukunft des Wandels und schlägt eine Brücke über unsere Angst vor dem Unbekannten.«

– Audre Lorde

Liebe Lesende,

es hat uns so berührt, wie herzlich und freudvoll unser erstes Programm aufgenommen wurde. Unser AKI-Verlag hat einen Zeitgeist getroffen und seine Leser*innen gefunden. Dafür sind wir dankbar!

Und daran knüpfen wir mit dem zweiten Programm an. Eine experimentelle, mutige, eigene Sprache eint auch dieses Jahr unsere sechs Autorinnen (– und ihre Übersetzerinnen, die uns die Texte und Welten aus dem Englischen, Schwedischen und Spanischen eröffnen). Auch in der zweiten Runde steht die Frage, *wie* etwas erzählt wird, über dem *Was* – wobei die Geschichten natürlich besonders sind, versprochen. Zum Beispiel Tice Cins *Ein Zuhause schaffen*: eine matrilineare Familiengeschichte zwischen Nordlondon und Zypern schenkt uns mit Damla, Ayla und Makbule Figuren, die wir nicht so schnell wieder loslassen wollen.

Johanne Lykke Holms *Strega* ist ein Text, in dem man sich seitenweise Sätze markiert und den man nach der Lektüre gleich ein zweites Mal lesen will. *Strega* erzählt von den Mythen, die wir jungen Frauen beibringen, über das, was wir ihnen von der Welt zumuten, und stellt die Frage, ob ein sanfteres, schöneres Leben möglich ist. Ich habe noch nie ein solches Buch gelesen, und es hat mein Wissen davon, was ich in der Literatur suche, erweitert. Auch *Unertrunken*, Alexis Pauline Gumbs' poetische Meditation darüber, was wir von Meeressäugtieren über das Atmen lernen können, führt in unbekannte Tiefen. Und erhebt uns, wenn wir uns einlassen wollen.

Auf diese drei und auf die drei weiteren, ebenso besonderen Titel aus unserem zweiten Programm.

Auf das Abtauchen in Sprache,

Ann Kathrin Doerig

FOTOGRAFIE Lily Erlinger



P.S.: AKI heißt Herbst auf Japanisch, und unsere Bücher erscheinen einmal im Jahr, im Herbst.

Wir wollen uns für die Arbeit daran Zeit lassen. Wir lassen uns Zeit für Auswahl, Übersetzung, Lektorat und Gestaltung. Buchhändler*innen und Leser*innen wünschen wir Zeit zum Aufnehmen: »It takes time to look at things. You don't see anything in five seconds«, sagt Nan Goldin.

Unsere Bücher und Autorinnen stehen jeweils visuell im Austausch mit Kunstschaffenden. AKI heißt eben auch funkeln und leuchten auf Japanisch. Mögen unsere Bücher innerlich wie äußerlich verzaubern.

Vielen Dank für all die schönen Reaktionen auf unser erstes Programm!

»Die ersten fünf Titel sind schon mal eine Ansage. Selten schöne Objekte sind sie geworden, klimaneutral gedruckte Bände, gehüllt in Kunst.«

Margarete Affenzeller, *Der Standard*

»Menschen, die Verlage gründen, muss man einfach dankbar sein. Erst recht, wenn sie dann so schöne Bücher herausbringen wie der Zürcher AKI-Verlag.«

Anne Waak, *Monopol*

»A love supreme. Ich habe jedes Buch aus dem ersten Verlagsprogramm von AKI zweimal gelesen und dreimal verschenkt.«

Finn Canonica, *Das Magazin*



FOTOGRAFIE Benedikt Schnermann

»Dóri Varga ist eine totale Entdeckung, und von der Optik und Haptik und überhaupt davon, wie hübsch das gemacht ist, bin ich beeindruckt. Dieses Doppelcover von Annelies Štrba ist so schön. Würde ich mir sofort ins Wohnzimmer hängen, überlebensgroß. So wie jedes Gedicht aus diesem Band.«

Maria-Christina Piwowarski,
ocelot, Berlin

»Es sind harte, poetische Strophen über Mutterschaft, Zuwendung, Trennung.«

Margarete Affenzeller,
Der Standard

»So very beautiful. Dieser zweisprachige Gedichtband ist ein wahrer Schatz.«

Yasemin Hutter,
Buch am Platz, Winterthur

»Jamaica Kincaid hat eine sehr eigene, hoch musikalische Sprache, und ich würde sagen, *Mein Bruder* ist eine rhythmisch-literarische Reportage mit einem unfassbar berührenden Ende.«

Laura de Weck,
SRF Literaturclub

»Zeit, Jamaica Kincaid mit *Mein Bruder* jenseits von Literaturnobelpreis-Favoritenlisten zu entdecken als besondere autofiktionale Erzählerin.«

Mara Delius,
Die Welt

»Jamaica Kincaid erzählt sehr eindrücklich, sehr persönlich, was dieses Buch zu einer besonderen Leseerfahrung macht.«

Jana Stingl,
Brencher Buchhandlung, Kassel

»Kürzlich kam der neu gegründete AKI-Verlag um die Ecke, und in der Reihe seiner beeindruckend schönen Neuerscheinungen hat mich Dorothy Gallaghers Erinnerungssonate mitten ins Herz getroffen.«

Gibran Syed,
Dussmann Das Kulturkaufhaus, Berlin

»Und was ich dir noch erzählen wollte ist gute Literatur und zugleich auch ein schönes Trostbuch.«

Elke Heidenreich,
Der Spiegel

»Eine wirklich ausgesprochen schöne Lektüre. Es gibt viele Stellen, an denen man denkt, das ist eine starke Frau, die besonders mit ihrem Leben umgeht.«

Friederike Herrmann,
Buchhandlung Bindernagel, Friedberg

»Mit ihrer lyrischen Sprache und einem guten Rhythmusgefühl entführt Deborah Levy die Leserin in eine Landschaft, die auf vielschichtige Art und Weise zu berühren vermag. J.K. nimmt sie mit auf ihren Tauchgang durch eine Welt, in der sie keinen Halt findet.«

Corina Friderich,
Leserei, Zofingen

»Besonders eindrucksvoll sind die Tagebucheinträge Lordes, in welchen sie sich mit ihrer Krebsdiagnose auseinandersetzt.«

Lisa Tracy Michalik,
Missy Magazine

»Eine einfühlsame Zusammenstellung ihrer wichtigsten Schriften. Ein Buch von absoluter Aktualität. Wir empfehlen es von Herzen.«

Ragna Lüders,
Buchhandlung Lüders, Hamburg

JOHANNE LYKKE HOLM

FOTOGRAFIE Benedikt Schnermann

*»Das Licht im Buch ist vielmehr Mondlicht als Sonnenlicht.
Ich meine, alles in diesem Roman ist eine Bühne.
Jede Szene ist eine Bühne. Alles ist künstlich. Jedes Wort,
das gesagt wird, ist eine Zeile. Nichts ist echt.
Und deshalb denke ich, dass der Mond wie ein Scheinwerfer ist.«*

*»Eine hexenhafte Ästhetik ist für mich etwas wirklich
Überwältigendes und Aggressives, etwas, das so schön ist, dass
es schon wieder hässlich ist, und so süß, dass es ekelhaft ist.«*

STREGGA

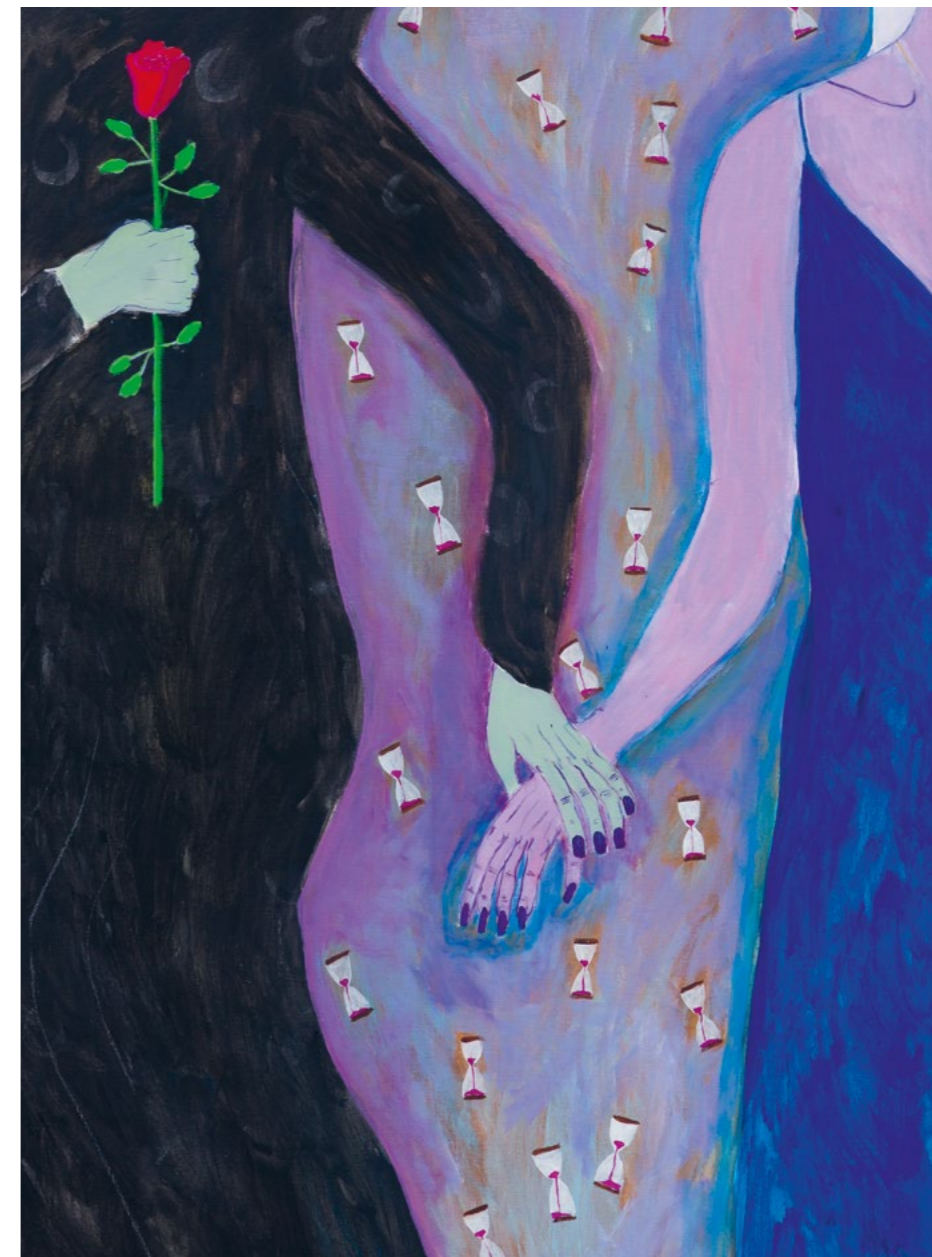
Johanne Lykke Holm

Strega

»Ich wusste, dass sich das Leben einer Frau jederzeit in einen Tatort verwandeln kann. Ich hatte noch nicht begriffen, dass ich bereits in diesem Tatort lebte, dass der Tatort nicht das Bett war, sondern der Körper, dass das Verbrechen bereits stattgefunden hatte.«

»Ich machte sorgfältig mein Bett, strich mit den Händen über die Baumwolle. Ich ging ins Badezimmer und wusch mir mit kaltem Wasser und Seife das Gesicht. Es brannte in den Augen, und ich blinzelte. Das Badezimmer war eingerichtet wie ein englischer Garten. Monströse künstliche Pflanzen, die über die Wände und den Boden wucherten. Ein gerahmtes Aquarell, das einen Springbrunnen darstellte. Auf dem Wannenrand saßen kleine Badenymphen aus Porzellan. Ich hasste diese Porzellanfiguren, weil sie für alles standen, was in der Welt verkehrt lief. Ich hatte eine Kampfschrift über den Marxismus gelesen, die mir überreicht worden war, als ich einen Abend im Bürgerhaus verbracht hatte, und entwickelte anschließend einen unbändigen Hass auf alles, was klein und was nett war. Ich hasste das Ornamentale und das Diminutive. Ich hasste Dessertlöffel und Zigarettenetuis und Taschenspiegel. Ich hasste mein Kleid und die Plisseefalten meines Kleides. Ich hasste es, mit übereinandergeschlagenen Beinen auf einem Stuhl zu sitzen.«

MALEREI Ida Sønder Thorhauge



»Johanne Lykke Holm hat einen filmischen Untergangsroman geschrieben, der im Grenzbereich zwischen *The Virgin Suicides*, *The Grand Budapest Hotel*, *Suspiria* und *Melancholia* angesiedelt ist. Die Geschichte ist voller romantischer, mystischer Stimmungen, die so scharf geschildert sind, dass jeder einzelne Satz wie ein Juwel in einer symbolträchtigen Textnacht glänzt.«

Sinziana Ravini

In anregenden und ungehemmten Bildern erschafft Johanne Lykke Holm eine Welt voller Übernatürlichem, voller Geheimnisse und der potenziellen Energie von Mädchen an der Schwelle zur Weiblichkeit. *Strega* lässt sich als Allegorie auf gesellschaftliche Riten verstehen, auf die Erwartungen an Frauen und die Gewalt, die wir allzu leicht zulassen – und entfaltet wie ein Zauber noch lange nach dem Lesen seine Wirkung. *Strega* ist eine einfallsreiche und atmosphärische moderne Gothic-*Novel* über neun junge Frauen, die in einem abgelegenen Alpenhotel arbeiten, und darüber, was passiert, wenn eine von ihnen verschwindet.

Mit Toilettenartikeln, Haarbändern und Notizbüchern in der Tasche verlässt die neunzehnjährige Rafa auf Anweisung ihrer Mutter ihr Elternhaus und die Küstenstadt, in der sie aufgewachsen ist. Aus dem Zugfenster sieht sie die beleuchteten Berge und die perfekten Bäume – und das Olympic Hotel, das über dem kleinen Dorf Strega auf sie wartet. Dort bekommt sie die steife schwarze Uniform der Saisonarbeiterin, wie acht andere Mädchen auch, mit denen sie in einem Schlafsaal übernachtet. Unablässig schufteten die Mädchen unter den Blicken ihrer strengen Chefinnen, um alles bereit zu machen für Gäste – die nicht kommen. In ihren freien Momenten flüchten die neun sich in den Kräutergarten und suchen Trost beieinander. Schließlich füllt sich das Hotel doch, für eine wilde, rauschende Party – und dann verschwindet eines der Mädchen. Was folgt, sind tiefe Enthüllungen über die Mythen, die wir jungen Frauen beibringen, über das, was wir ihnen von der Welt zumuten, und darüber, ob ein sanfteres, schöneres Leben möglich ist.

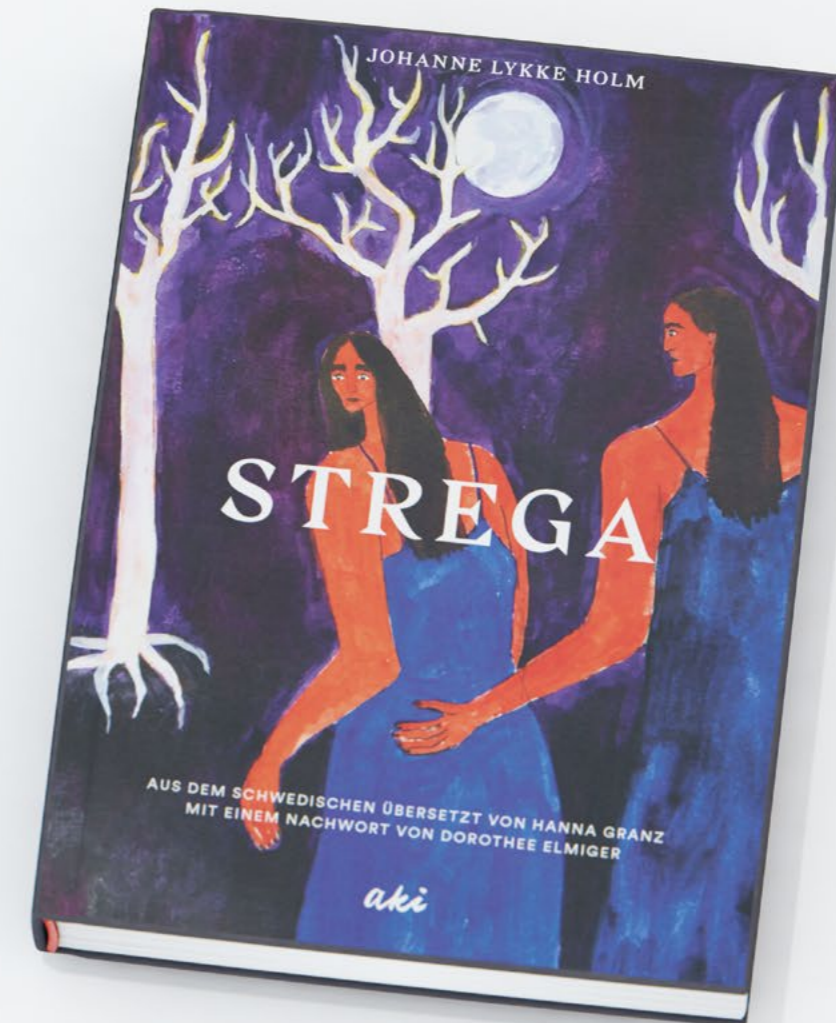
JOHANNE LYKKE HOLM, geboren 1987, ist Autorin und Übersetzerin. Zusammen mit der dänischen Autorin Olga Ravn gibt sie einen Literatur- und Schreibkurs, *Hekseskolen (Die Schule der Hexen)*, der sich auf verschiedene Weisen mit den Stimmen junger Frauen beschäftigt. Johanne Lykke Holm hat u. a. Yahya Hassan, Josefina Klougart und Hiromi Itō ins Schwedische übersetzt. 2017 erschien ihr Debütroman *Natten som föregick denna dag*. *Strega* erschien 2020 in Schweden und wird derzeit in neun Sprachen übertragen. Johanne Lykke Holm lebt mit ihrem Mann und vier Kindern in Malmö.

HANNA GRANZ, geboren 1977, hat in Bonn und Greifswald Skandinavistik studiert und war Mitarbeiterin des Literaturhauses Leipzig. Zuletzt hat sie u. a. Werke von Alex Schulman, Tove Alsterdal und Sofie Sarenbrant ins Deutsche übertragen. Sie lebt mit ihrer Familie im Werratal. In ihren Übersetzungen versucht sie, den Originaltexten ihren Ton abzulauschen und ihn nachzubilden; die Bilder, die der Text hervorruft, zu erfassen und in denselben Farben nachzumalen.

DOROTHEE ELMIGER, geboren 1985, lebt und arbeitet als Schriftstellerin in Zürich. 2010 erschien ihr Debütroman *Einladung an die Waghalsigen*, 2014 folgte der Roman *Schlafgänger*. Ihre Texte wurden in verschiedene Sprachen übersetzt, für die Bühne adaptiert und vielfach ausgezeichnet. Mit *Aus der Zuckerfabrik* war sie 2020 auf der Shortlist für den Schweizer und für den Deutschen Buchpreis.

»Der Text ist ein Schatz, den es zu entdecken gilt. Man kann seine Schönheit nicht übersehen.«

Göteborgs-Posten



AUTORINNENPORTRÄT



Im Film *Not Faking Utopia* liest **JOHANNE LYKKE HOLM** aus *Strega*.

Johanne Lykke Holm
Strega

Originaltitel: *Strega*
Aus dem Schwedischen von Hanna Granz
Mit einem Nachwort von Dorothee Elmiger
Covermotiv von Ida Sønner Thorhaug
Covergestaltung von Naomi Baldauf
ca. 160 Seiten • Gebunden, geprägt
Format 14,5 x 20,5 cm
ca. € (D) 24,00 • ca. sFr 32,50 • ca. € (A) 24,70
ISBN 978-3-311-35009-5 • Auch als E-Book
WG 1 112 • 22. September 2022

IDA SØNDER THORHAUGE, geboren 1990, hat das Bild für das Cover sowie für das Vor- und Nachsatzpapier von *Strega* gemalt. Sie hat einen MFA der Jutland Art Academy (2016) und der Akademie der Bildenden Künste Wien (2015). Im Jahr 2021 erhielt Thorhaug das Zweijahresstipendium *The Young Artistic Elite* der Danish Arts Foundation. Ihre Arbeiten wurden in Institutionen wie der Kunsthall NORD, der Kunsthall Aarhus und O – Overgaden ausgestellt. Sie lebt in Kopenhagen.



»Es war Nacht, und der Mond hing über uns wie eine Mutter.«



»Vielleicht konnte ich die Sprache nicht mehr sprechen,
die die Sprache der Tochter ist.«

MALEREI Ida Sonder Thorhauge

Das Mädchen bis zur Perfektion spielen, damit sie unheimlich und gefährlich wird

Ann Kathrin Doerig hat Johanne Lykke Holm in Malmö besucht. Entstanden ist der Film *Not Faking Utopia*.

»Ich denke, dass es eine linguistische oder literarische Methode gibt, die es jungen Mädchen ermöglicht, in der Literatur ihre Stimme zu finden. Und diese Methode ähnelt vielleicht der, die auch im echten Leben genutzt wird. Es geht dabei nicht darum, eine Utopie vorzutäuschen oder so zu tun, als lebten wir in einer postpatriarchalen Welt. Es geht darum, innerhalb dieser Zwänge zu sprechen, innerhalb dieser Gegenwart. In der Literatur gelingt das, indem man über das Gefängnis schreibt, es offenlegt. Oder indem man Objekte sprechen oder Geister auftreten lässt. Ich glaube, dass genau das auch historisch passiert ist. Die Stimme selbst ist schon da. Aber damit sie gehört werden kann, muss sie sich gegen den Feind oder gegen die Welt richten. Und das meine ich so: Du sprichst mit der süßesten Mädchenstimme, nur ist sie so süß, dass sie schon gefährlich wird. Und du nutzt all diese schrecklichen klaustrophobischen Bilder, in denen junge Mädchen leben müssen. Die Projektionen, die Erwartungen. Du nimmst sie und machst sie zu Waffen, und dann kannst du sprechen und gehört werden. Ich glaube, genau das passiert auch in *Strega*. Es geht darum, das Mädchen bis zur Perfektion zu spielen, damit sie unheimlich und gefährlich wird. Neun junge Frauen machen wieder und wieder ganz bestimmte Dinge mit ihren Händen, in perfekten Kostümen. Sie sind diese wunderschönen jungen Wesen, wie kleine Puppen des Patriarchats. Aber in ihrem Inneren, im Inneren dieser perfekten Puppen, schlummert etwas, das nur darauf wartet anzugreifen.«

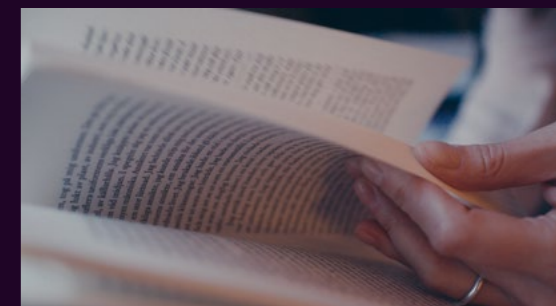
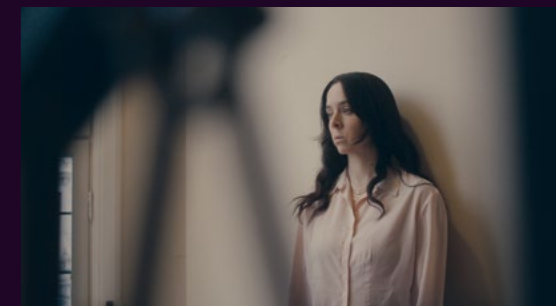


FOTOGRAFIE Benedikt Schnermann

»In dem Buch machen die Hände der Mädchen bestimmte Dinge. Sie sind nicht Teil des Körpers, sie gehen allein durch den Tag. Vielleicht hat das auch etwas damit zu tun, dass es mir so schwerfällt, etwas über das Schreiben zu sagen – weil es nicht intellektuell ist. Es ist die Arbeit meiner Hände und weniger die Arbeit meines Verstands. Aber ich denke auch, dass es damit zu tun hat, dass ich das Buch geschrieben habe, als mein ältestes Kind noch klein war. Ich habe damals nicht viel darüber nachgedacht, aber ich hatte ein Leben, und meine Hände hatten ein anderes. Du siehst deine Hände wieder und wieder dieselben Dinge tun, beinahe mechanisch, aber mit Liebe und Fürsorge. Ich finde das interessant, weil die Geschichte der Hände für mich auch die Geschichte der Mädchen und Frauen ist. Ich denke da an kleine Mädchen, die ihre Zöpfe flechten, an Jugendliche, die ihr Make-up auftragen, und an Frauen, die das Geschirr spülen. Deshalb ist es auch wichtig, dass *Strega* in dieser nicht näher bestimmbaren Zeit spielt, einer Zeit, die nicht unsere Zeit ist. Es ist nicht die heutige Realität, sondern die Realität unserer Großmütter. Die Hausarbeit, die Babys, die Rezepte – alles hat mit der Arbeit unserer Hände zu tun. Aber ich denke, das ist auch eine gute Metapher für das Schreiben: Die Hände machen etwas, von dem der Verstand nichts ahnt.«

»Das mit den Hexen ist kompliziert, weil ich das Gefühl habe, dass diese Figur der Hexe und ihre Praktiken mittlerweile sehr populär geworden sind – auf eine sehr leere, sehr weiße und sehr ästhetische Weise. Dabei ist die Hexe in der Realität genau das Gegenteil davon. Für mich ist die Hexe ein Symbol für die vielen historisch nicht dokumentierten Praktiken. Für all die Dinge, die nicht schriftlich festgehalten wurden: die Rezepte, die Zaubersprüche, die Kinderreime, die Lieder, der Tratsch ... das ist das Reich der Hexe. Und das hat rein gar nichts mit Ästhetik zu tun und mit dieser Idee der Hexe, die ich überall sehe. Die so schön, köstlich und rein ist. Meine Hexe ist dreckig und brutal und verborgen. Das finde ich faszinierend. In gewisser Weise hängt das auch mit dieser Idee zusammen, zu viel zu sein. Eine hexenhafte Ästhetik ist für mich etwas wirklich Überwältigendes und Aggressives, etwas, das so schön ist, dass es schon wieder hässlich ist, und so süß, dass es ekelhaft ist.«

Not Faking Utopia ist unter www.aki-verlag.ch/books/johanne-lykke-holm-strega zu sehen. Im Autorinnenporträt liest **JOHANNE LYKKE HOLM** aus *Strega*.



»Sowohl Strega als auch meine Bilder haben diese ruhige Brutalität und zarte Romantik zugleich.«



IDA SØNDER THORHAUGE

Die Künstlerin, die das Covermotiv für *Strega* gemalt hat, im Gespräch mit Ann Kathrin Doerig

Ich bin deinen Bildern zum ersten Mal in einer Gruppenausstellung in Kopenhagen begegnet und war sofort fasziniert von deinem Universum, das einem den Schlüssel in eine andere Welt anbietet. Was inspiriert dich?

Meine figurativen Ölbilder stehen im Kontext eines neuen Existenzialismus anno 2022, bei dem Liebe, Trauer, Fürsorge und Zerbrechlichkeit im Mittelpunkt stehen. Außerdem bin ich als weibliche Malerin in einer von Männern dominierten Kunstgeschichte daran interessiert, die Malerei von einem patriarchalischen zu einem pluralistischen Weltbild zu bewegen.

Bewusst beziehe ich klischeehafte, kunsthistorisch erkennbare Motive wie nackte Menschen in der Natur, Pferde und Totenköpfe in meine Bilder mit ein. Doch hinter der symbolträchtigen Bildsprache verbirgt sich ein grundsätzliches Umdenken: Der Blick auf die androgynen Körper gehört zu den Körpern selbst, und die Pferde sind für mich keine Kriegstiere, sondern feinstoffliche Wesen.

Es ist also der Blick auf diese tradierten Motive, der sich verändert, nicht die Motive selbst. Du malst viele Archetypen – Pferde, Schmetterlinge, Rosen, Frauenkörper – und lässt sie in deinen Bildern in neuem Licht erscheinen. Ein Motiv, das einem in deinen Bildern ebenfalls immer wieder begegnet, ist der Mond. Was bedeutet er für dich?

Unsere heutige Gesellschaft wird sehr stark vom Kapitalismus und vom Konsum beherrscht, und unser Körper und unser Geist sind durch die ständige Verfügbarkeit überlastet. Die Elemente und der Mond funktionieren aber unter völlig anderen Voraussetzungen und haben das Potenzial, uns an unsere Natur zu erinnern. Der Mond zeigt uns, dass das Leben zyklisch ist und dass stets eine

Phase die nächste ablöst. Genauso wie das Leben mit Geburt, Tod und Wiedergeburt und all seinen Phasen von der Kindheit über die Teenagerjahre bis zum Alter. Jeder Neumond birgt ein neues Potenzial. So wie alles Zyklische: der Mond, die Jahreszeiten und auch der weibliche Zyklus. Wenn wir uns erlauben, die Verbindung zum Zyklischen zu spüren, verbinden wir uns mit dem Universum der weiblichen Energie. Wenn wir uns dieser Erfahrung hingeben, werden wir in der Lage sein zu akzeptieren, dass wir nicht jeden Tag und das ganze Jahr über dieselbe Leistung erbringen können und sollen. Es gibt Zeiten, in denen man sich besinnen und ausruhen muss, und Zeiten, in denen man neue Abenteuer erleben und neue Ideen entwickeln kann.

*Um Abenteuer, um den Mond, ums Weibliche geht es auch in Johanne Lykke Holms Roman *Strega*, für den du das Coverbild gemalt hast. Wie ergänzen sich Literatur und Malerei aus deiner Sicht?*

Ich habe die Literatur oft als wichtige Inspirationsquelle für meine künstlerische Praxis genutzt. Vor Kurzem hatte ich beispielsweise eine Einzelausstellung in der dänischen Kunstinstitution O – Overgaden. Als mich die Chefkuratorin ein Jahr vor der Ausstellung in meinem Atelier besuchte, empfahl sie mir, Shahrnush Parsipurs Roman *Frauen ohne Männer* zu lesen. Ich habe ihn dann innerhalb eines Monats gleich viermal gelesen und war gleichzeitig erschrocken und emotional überwältigt von all den Verbindungen zwischen Parsipurs Universum und meinem eigenen sowie von den symbolischen Sprachen. Bei *Strega* war das ähnlich. Als du mir davon erzählt hast, spürte ich sehr deutlich, dass es eine interessante Reise werden würde, für dieses Buch das richtige Cover zu finden.

FOTOGRAFIE Benedikt Schnermann



*Möchtest du erzählen, wie du *Strega* gelesen hast und was es mit dir gemacht hat?*

Meine erste Begegnung mit *Strega* war als Hörbuch. Ich hörte es in meinem Atelier, während ich malte. Meine Aufmerksamkeit wechselte ständig zwischen dem Hören dieser fast synästhetischen, schönen und erschreckenden Geschichte und dem Malen, dem Nachdenken über den nächsten Schritt oder dem Betrachten dessen, was ich gerade in meinem Malprozess tat. Dieser Prozess, beides gleichzeitig zu tun, machte mir all die bildlichen und emotionalen Begegnungen zwischen *Strega* und meinem Mal-Universum bewusst. Die Monde, die Haare und Rosen, die Mädchen, die Nächte und die Wälder. Ein paar Wochen später bekam ich ein physisches Buch und las es in zwei Tagen. Ich fühlte mich davon angezogen; diese so schönen und komplexen Beschreibungen des weiblichen Schicksals sprachen mich wirklich an. Es war eine emotional und körperlich starke Erfahrung, die meinen Geist mit ganz spezifischen Gerüchen und Bildern füllte. Und auch mit Gefühlen von Kraft, Spiritualität, Verbundenheit, Liebe, Verzweiflung, Trauer und tiefer Einsamkeit.

Wie entstand dann aus diesen Gefühlen das Bild für das Cover? Wie sah der Prozess des Malens aus?

Ich habe viele verschiedene Entwürfe gemacht, bevor das richtige Cover erschien. Als du mich in meinem Atelier in Kopenhagen besuchtest, sprachen wir über unsere gemeinsame Faszination für diese wiederkehrenden magischen Stellen in *Strega*, in denen der Mond eine direkte transformative Wirkung auf die Mädchen hat.

Ja, die Stelle: »Einen Moment lang hatten sie alle grüne Augen. Das muss an dem Wechsel zwischen Licht und Dunkelheit gelegen haben, an all dem Rot um uns herum, das hat etwas mit den Kontrasten zu tun.«

Genau, ich habe viel über diese Stelle nachgedacht, während ich verschiedene Cover malte. Aber nach einigen Versuchen war mir klar, dass ich das Geheimnis von *Strega* zeigen wollte, das vor allem in dieser besonderen, fast symbiotischen Verbindung zwischen den Mädchen und ihrer magischen, verwandelnden Beziehung zum Mond und den umliegenden Bergen und Wäldern liegt. Sobald ich das wusste, entstand das Bild ganz natürlich und schnell.

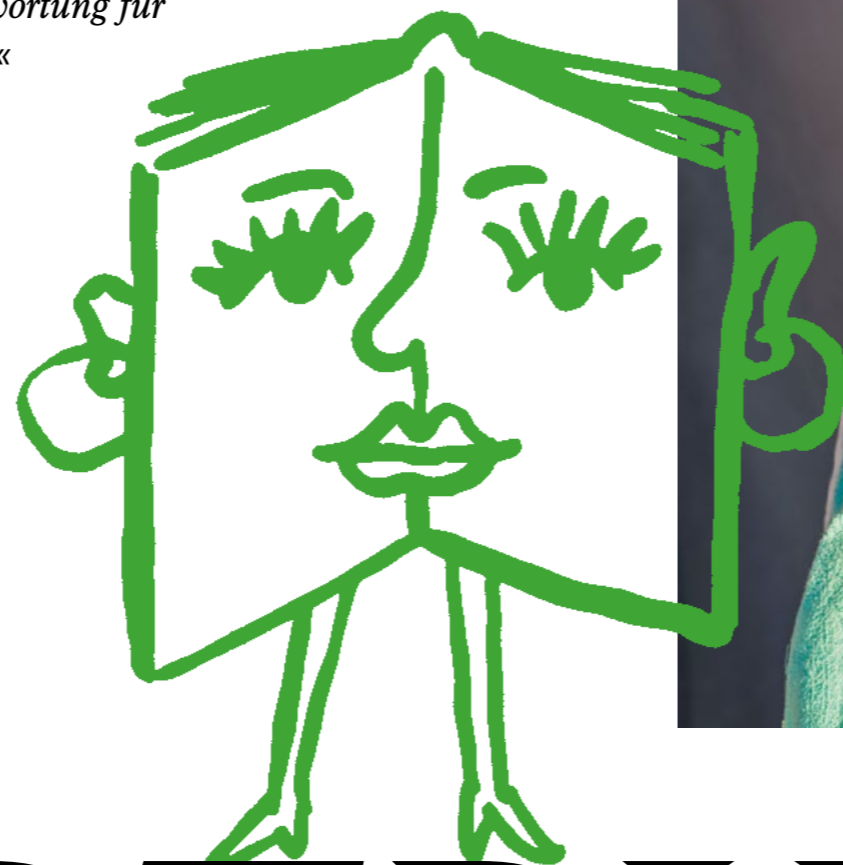
*Nun ist das Cover fertig und reiht sich aus meiner Sicht ganz wunderbar ein in dein Schaffen, es passt zu deinen anderen Bildern. Gleichzeitig passt es aber auch ganz spezifisch zur Geschichte, die Johanne Lykke Holm in *Strega* erzählt. Du hast es bereits angedeutet, aber vielleicht könntest du es noch ausführen: Welche übergreifenden Verbindungen siehst du zwischen *Strega* und deinem Werk?*

Sowohl *Strega* als auch meine Bilder haben diese ruhige Brutalität und zarte Romantik zugleich. Blumen, Amulette und langes Haar schlängeln sich als erkennbare Schönheit durch die Geschichten, aber etwas Unschärfes, ein formloses Gefühl von Unbehagen und Kummer ist auch ständig präsent. Sowohl in *Strega* als auch in meinen Bildern schimmert es in den undefinierbaren Stimmungen der Figuren, in den aufgelösten oder geheimnisvollen Landschaften, in den dunklen Nächten und unter den rätselhaften Monden.

Alexis Pauline
GUMBS

FOTOGRAFIE Sufia Ikbal-Doucet

*»Es geht mir darum, zuzuhören und Verantwortung für
meine Frequenzen zu übernehmen.«*



UNERTRUNKEN

**WAS ICH ALS SCHWARZE
FEMINISTIN VON
MEERESSÄUGETIEREN LERNT**

Alexis Pauline Gumbs
Unertrunken.
Was ich als Schwarze Feministin
von Meeressäugetieren lernte

»Ein Weddellrobbenjunges kennt seine Flossen noch nicht. Es ist ungelenkt. Es will nicht schwimmen. Es weiß nicht, dass es unter Wasser atmen kann. Niemand hat ihm von der enormen Sauerstoffspeicherkapazität seines Bluts erzählt. Es weiß nicht, dass die Milch, die ihm seine Mutter gibt, eine der fettreichsten Milchen der Welt ist. Südlichstes Säugetier der Erde, es weiß nichts von den Tiefen, zu denen es fähig ist. Doch seine Mutter weiß.

Die Weddellrobbenmutter schiebt ihr Mädchen gegen ihren Willen ins Wasser. Sie zwingt den Kopf ihres Kinds unter Wasser, während das Jungtier keucht und prustet, sich windet und krümmt. Ihr Mädchen ist unerfahren. Sie weiß nicht, dass sie unter Wasser atmen kann. Bis sie weiß. Und damit ändert sich alles. Bis sie abgestillt ist, kann sie 600 Meter tief tauchen. Sich eine Stunde dort aufhalten, wenn sie will. Ein winziges Loch, das sie zum Luftholen gebohrt hat, wiederfinden, nachdem sie zwölf Kilometer weit geschwommen ist. Anmutig wechseln zwischen Eiswelt und Welt aus Flüssigkeit. Doch sie weiß nicht.

Bin ich die Einzige hier in dieser Lektion, die keucht und prustet, zappelt, ringt, um die zu bleiben, die ich glaube zu sein, taub für das, was die Evolution mir schon eingeschrieben hat? Ich spüre Untiefen, doch woher soll ich wissen?

Die strenge Liebe der Weddellrobbenmutter lehrt den Unterschied zwischen dem, was nett, und dem, was notwendig ist. Was war und was werden könnte. Und ich bin dankbar für all meine Mütter, biologische, gewählte und geerbte, säugetierische und andere (wie die Mokassinotter, die mich letzte Nacht begrüßt hat), die mich ins Erkennen meiner Fähigkeiten stießen. Meinen Lungen mehr zu trauen, als ich für möglich hielt. Auf eine Art zu atmen, wie ich noch nie geatmet habe. Mein Blut auf Arten zu erfahren, die mir unbekannt waren.

Bis die Weddellrobbe ausgewachsen ist, wird sie ihr Fell verlieren, glatt werden. Sie wird sich im Meer, das sie mied, ganz zu Hause fühlen. Sie wird Dinge sehen und empfinden, die kein anderes Säugetier empfunden hat. Jetzt keucht sie noch

ILLUSTRATION Diana Ejiáta



und prustet, klammert sich an das, was sie kannte. Es fühlt sich wie Ertrinken an, doch begegnet sie sich nur erneut zum ersten Mal.

All meinen Eltern und dem Schubs des Universums, als es über mich lachte, Herzensdank. Dank all denen von euch, die schon durch Pforten gestoßen sind, auch aus diesem Leben heraus. Wir können uns zwischen Welten bewegen. Dank all denen von euch, die am Leben sind und evolvieren, die Verletzlichkeit eures Neuseins ist uns Vorbild. Dank all jenen, die auf meine Verantwortung pochen, die von mir erwarten, die zu werden, die zu werden notwendig ist. Danke dafür, die Lügen zu ignorieren, die ich mir über mich selbst erzähle. Noch in meinem Trotz bin ich dankbar für euch. Für die Liebe, die ihr mich lehrt, tief, Schwarz und umfassend. Für Hege, Anstoß und Vorbild. Was ihr angesichts eures Todes gelernt habt. Was ihr in eurem Ertrinken gelernt habt, ist mein Atem.«

»Gumbs' fesselnde, liebevolle, genreübergreifende Umarmung der Meeressäugtiere und ihre Schilderung der Gefahren, der sie durch uns Menschen ausgesetzt sind, fordert uns auf, neu zu denken, was es bedeutet, ein Mensch zu sein.«

Alexis De Veaux

Das Gewässer, in dem das Ertrinken droht, ist der Atlantik, über den Millionen versklavter Afrikaner*innen nach Nordamerika verschleppt wurden. Und es ist das Erbe dieser kollektiven Erfahrung.

Alexis Pauline Gumbs spricht von denjenigen, die ertranken – buchstäblich und metaphorisch –, denjenigen, die sagten »I can't breathe«, und denjenigen, die trotz allem weiteratmeten. Auch heute weiteratmen, nicht-ertrinken.

Sie lädt dazu ein, eine neue Art des Atmens zu erlernen. Als Mentor*innen stellt sie uns Wale, Delfine, Robben, Walrosse und Seekühe vor. Denn wer könnte mehr über das Nichtertrinken wissen? In neunzehn Lektionen verwebt Alexis Pauline Gumbs auf poetische Weise naturwissenschaftliche Beobachtungen mit Ansätzen und Erkenntnissen des Black Feminism.

Sie fragt sich, wie die Echoortung unser Verständnis von visionärem Handeln beeinflussen kann, und betrachtet die Methoden, mit denen sich Menschen und Meeressäuger zunehmend bedrohlichen Umständen anpassen – oder anpassen könnten.

Leiten lässt sich Gumbs von der Liebe und der Bewunderung für unsere aquatischen Verwandten, die es ihr erlauben, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und von ihnen zu lernen.

ALEXIS PAULINE GUMBS, geboren 1982, ist Poetin, Wissenschaftlerin, Aktivistin und Autorin der in Kürze erscheinenden Biographie *The Eternal Life of Audre Lorde*. Sie promovierte in den Fächern Anglistik, African and African American Studies und Women and Gender Studies an der Duke University in Durham, North Carolina, schrieb zahlreiche Bücher, darunter *Undrowned. Black Feminist Lessons from Marine Mammals* (2020), *Dub. Finding Ceremony* (2020) und *Spill. Scenes of Black Feminist Fugitivity* (2017), und ist Mitherausgeberin von *Revolutionary Mothering. Love on the Front Lines* (2016). Gumbs arbeitet als Redakteurin der Zeitschrift *Feminist Studies* und ist Mitbegründerin des *Mobile Homecoming Trust*.

DANIELA SEEL, geboren 1974, lebt als Dichterin, Übersetzerin und Verlegerin von kookbooks in Berlin. Für ihren Gedichtband *ich kann diese stelle nicht wiederfinden* (2011) erhielt sie u. a. den Friedrich-Hölderlin-Förderpreis. Sie blickt auf zahlreiche internationale Auftritte und Kollaborationen zurück, u. a. mit dem Illustrator Andreas Töpfer, dem Tänzer David Bloom und den Musiker*innen Roland Dahinden und Hildegard Keeb.

adrienne maree brown, geboren 1978, ist Autorin, Doula, Aktivistin und Schwarze Feministin. Sie ist Writer in Residence am Emergent Strategy Ideation Institute und Autorin von *Grievers* (2021), *Holding Change* (2021), *We Will Not Cancel Us and Other Dreams of Transformative Justice* (2020) und *Pleasure Activism* (2019) und Mitherausgeberin von *How to Get Stupid White Men Out of Office* (2019) und *Octavia's Brood* (2015). Sie ist Co-Moderatorin der drei Podcasts *How to Survive the End of the World*, *Octavia's Parables* und *Emergent Strategy*. adrienne maree brown ist in Detroit verwurzelt.

MIRIAM IBRAHIM, geboren 1981, studierte Schauspiel, Theaterwissenschaft und Sozial-/Kulturanthropologie. Seit 2022 ist sie als Dramaturgin am Schauspielhaus Zürich tätig. Sie unterstützte das Lektorat von *Unertrunken* mit ihrem rassismuskritischen Blick.

»Unertrunken ist ein Geschenk, und seine Botschaft ist klar: Die Natur bietet Lösungen, wenn wir nur achtsam sind und zuhören.«

Dani McClain



Alexis Pauline Gumbs
Unertrunken. Was ich als Schwarze Feministin von Meeressäugtieren lernte

Originaltitel: *Undrowned. Black Feminist Lessons from Marine Mammals*
Aus dem Englischen von Daniela Seel
Mit einem Vorwort von adrienne maree brown
Rassismuskritische Beratung von Miriam Ibrahim
Covermotiv von Diana Ejaita
Covergestaltung von Naomi Baldauf
ca. 176 Seiten • Gebunden, geprägt
Format 14,5 x 20,5 cm
ca. € (D) 24,00 • ca. sFr 32,50 • ca. € (A) 24,70
ISBN 978-3-311-35007-1 • Auch als E-Book
WG 1 112 • 13. Oktober 2022

DIANA EJAITA, geboren 1985, hat die Illustration für das Cover von *Unertrunken* gestaltet. Sie ist Textildesignerin und Künstlerin und lebt in Berlin und Lagos, Nigeria. Sie arbeitet als Illustratorin für Zeitungen und Magazine wie die *New York Times*, hat einige Cover für den *New Yorker* gestaltet und liebt es, für inspirierende Männer und Frauen, die jeden Tag einen kleinen Tropfen Schönheit in unsere Welt bringen, zu zeichnen.

»Während des Lesens fühlte ich mich weniger allein und reicher.«

DIANA EJAITA

Die Künstlerin, die das Covermotiv von *Unertrunken* illustriert hat, im Gespräch mit Ann Kathrin Doerig

Wie sieht deine Arbeitspraxis aus? Wie muss ich mir die Entstehung deiner Illustrationen vorstellen?

Es gibt verschiedene Phasen. Manchmal fange ich mit Tusche und Bleistift an, manchmal arbeite ich ganz digital, manchmal schneide ich einfach schwarzes Papier und kreierte Formen. Aber ich muss zugeben, dass trotz meiner anfänglichen Skepsis das digitale Zeichnen im Moment ein unabdingbarer Teil meines Prozesses ist.

Und natürlich versuche ich, auf dem Weg zur Illustration auch Raum für meine anderen Praktiken wie Bildhauerei, Druckgrafik und Textildesign zu schaffen, die mein Herz höherschlagen lassen.

Hast du bei dieser Arbeit eine Routine, ein bestimmtes Vorgehen, das sich bewährt hat?

Nicht wirklich. Wenn ich entscheide, dass ich einen Text oder Artikel illustrieren möchte, dann weiß ich auch oft schon mehr oder weniger, wie ich anfangen möchte. Das ist aber von Projekt zu Projekt unterschiedlich.

Du hast auch schon ganz unterschiedliche Projekte realisiert, hast für den New Yorker, die New York Times und das Missy Magazine gestaltet, ein Kinderbuch veröffentlicht und ein Modelabel gegründet. Was inspiriert dich?

Das Leben um uns herum. Ich bin fasziniert von der Schönheit, die das kritische Auge und der kri-

tische Geist aus Verzweiflung und Kampf schaffen können.

Die unermüdliche und wilde Fähigkeit der Natur und der Menschen, zu überleben und zu kämpfen. Die Schönheit und die Poesie von all dem ist, glaube ich, meine Inspiration.

Gab es eine Reaktion auf deine Arbeit, die dir etwas bedeutet hat und dir im Gedächtnis geblieben ist?

Oh, ich glaube, am meisten bewegt hat mich, als Kunstlehrer von zwei verschiedenen Gymnasien ihre Schüler*innen gebeten haben, mit einigen von mir entworfenen Covern zu arbeiten oder sich von meinem Stil inspirieren zu lassen. Das hat mich sehr berührt. Oder ein Video, das mir ein Großvater (den ich nie getroffen habe) geschickt hat und das zeigt, wie seine Enkelin die Seiten meines ersten Bilderbuchs in der Hand hält und betrachtet.

Mir ist deine Arbeit zum ersten Mal auf dem New Yorker aufgefallen. Und dann war ich hingerissen vom Artwork, welches du für Jory Denalanes Album Let Yourself Be Loved gestaltet hast. Dein Stil ist unverwechselbar, und ich freue mich wahnsinnig, dass du für Alexis Pauline Gumbs' Unertrunken nun dein erstes Cover für ein deutschsprachiges Buch gezeichnet hast. Magst du uns erzählen, wie du Unertrunken gelesen hast und was es mit dir gemacht hat?



FOTOGRAFIE Agustin Farias

Unertrunken hat mich an die Spitze meiner Gefühle gebracht und dann wieder zurück in die Tiefe des Ozeans. Während des Lesens spürte ich das Wasser an meinem Körper, als ob ich schwimmen würde, die kalten und warmen Ströme, und was Wasser macht, wenn es die Haut berührt.

Ich wurde gewahr, dass die Meeressäuger meine Familie sind, und fühlte mich weniger allein und reicher.

Hast du ein Lieblingsmeeressäuger? Und hast du es schon einmal in echt gesehen?

Ich glaube, ich habe als Kind Delfine gesehen, wie kann man Delfine nicht lieben ... Aber Wale sind für mich die geheimnisvollsten und unglaublichsten Meeressäugtiere.

TICE GIN

Ein Zuhause schaffen

FOTOGRAFIE Dillon Kalyabe

»Man kann Dinge vermissen,
die man nie richtig kannte.«

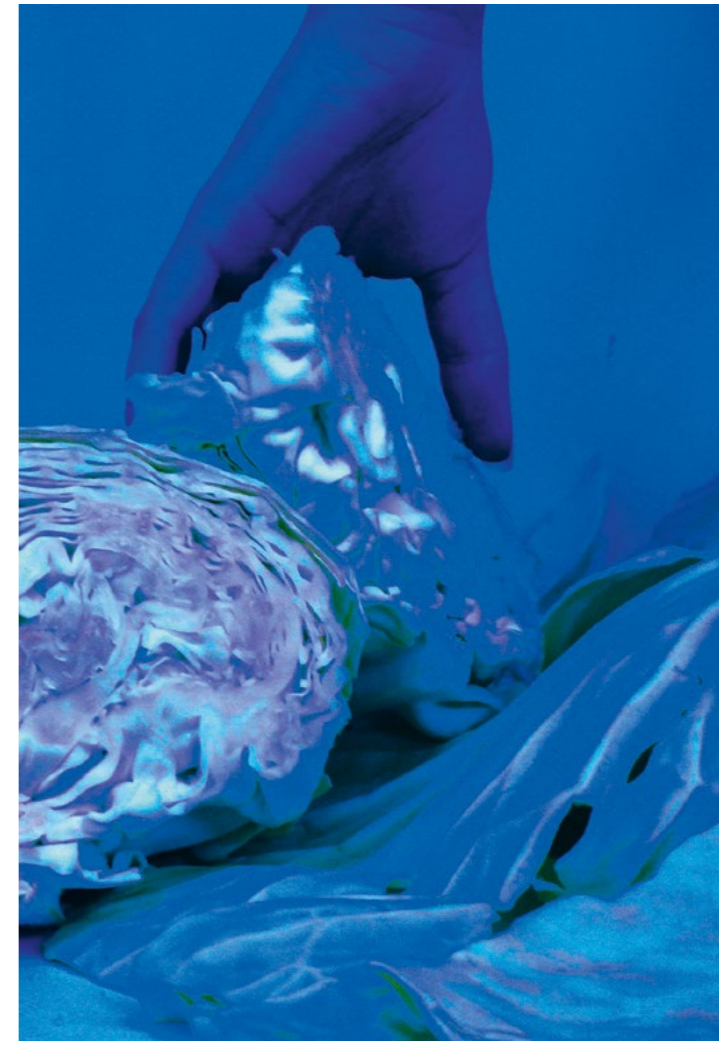


Tice Cin

Ein Zuhause schaffen

»Sie erlaubte ihm, ihre Hand zu halten, und ging mit ihm in einen Garten voller schlafender Gesichter und tanzender Körper. Er tanzte. Für sie war es, als würde ein Mann Bauchtanz machen, wie er sich mit seinen ernsten Augen auf sie zuschob. Ihr Lachen überraschte ihn. Er fragte, warum er sie noch nie gesehen hatte. Ihr Akzent und die Farbe ihres Bauchnabels (dunkler als ihr Gesicht, als hätte er eine ganze Kindheit voller Sonnenschein gespeichert) verrieten es ihm. Seine Hand griff nach ihrem Bauch, als wäre sie seine schwangere Frau. Er legte die flache Hand darauf, während er sie mit der anderen an sich in einen Kuss zog. Er hinterließ einen Geschmack in ihrem Mund, den sie nicht zuordnen konnte. Sie wusste nur, dass sie diesen Geschmack nicht mochte, genauso sehr, wie sie wusste, dass sie ihn füttern wollte. Sie wollte, dass er stattdessen nach ihrem Essen schmeckte.«

FOTOGRAFIE Richard Dixon (lostintottenham)



»Bei ihren Treffen bewarf sie ihn mit Erdbeeren und beschwerte sich über den Geruch von Öl in seinen Haaren. Sie küssten sich zum Geräusch ihres Kicherns. Wie lächerlich, wenn zwei Gesichter vor den Augen der ganzen Welt aufeinanderprallen. Sie nahm ihn mit zum Markt, und er musste Papiertüten voller Gemüse tragen, das ihn in den Schnurrbart pikte. Man darf sich selbst nicht zu ernst nehmen. Und wenn er schließlich die Konzentration verlor, gab sie ihm Flaouna oder mit Ricotta gefülltes Gebäck. Seine Lippen schmeckten immer mehr nach ihr, je länger sie zusammen waren, und irgendwann waren ihre Küsse süß genug für eine Eskalation.«

»Ein beglückend eigenwilliger Debütroman
auf dem Weg zum Kultklassiker.«

The Guardian

»Man kann es nicht anders sagen:
Das ist eine wichtige Stimme unserer Generation.«

Caleb Femi

Das Debüt der Dichterin, Musikerin, Künstlerin Tice Cin ist ein vielstimmiger Roman, dessen Schauplatz die türkisch-zyprische Gemeinschaft im Norden Londons ist. Dort lebt Damla, eine Teenagerin, mit ihren Geschwistern, mit ihrer Mutter Ayla und deren Mutter Makbule. Dort leben auch Ufuk, Mehmet und Ali, die in der Unterwelt verkehren und hoffen, mit Drogenschmuggel das ganz große Geld zu machen. An sie wendet sich die alleinerziehende Ayla, als sie das Heroin, das ihr Mann zurückgelassen hat, verkaufen will. Und sie weiß auch schon, wie sie es schmuggeln will: eingewachsen in Kohlköpfen.

Den Kern von Cins Roman bildet ein zartes Familiendrama: das Leben von Ayla, ihrer alternden Mutter und ihrer heranwachsenden Tochter. Es geht um Zusammenhalt, ums Überleben, ums Aufgehobensein und Überwachtwerden, um Freund*innenschaft, Gewalt und ums Essen. Denn Letzteres versinnbildlicht wie kaum etwas anderes Heimat und Gemeinschaft. So sagt Damla über ihre Jugend: »Alles, was wir tun mussten, war heil bleiben und zusammen essen.«

Ein einzigartiges, hochmusikalisches Debüt, das zwischen Prosa, Lyrik und Drama mäandert und Gattungs- und Sprachgrenzen verschwimmen lässt.

TICE CIN, geboren 1995, ist eine interdisziplinäre Künstlerin aus Nord-London. Sie hat einen Master in Anglistik vom University College London. Ihre literarischen Arbeiten wurden in *Extra Teeth*, *Lit Hub* und *London Magazine* veröffentlicht. Das *Complex Magazine* zählte sie zu den besten Musikjournalist*innen 2021. Ihr erster Roman *Keeping the House* (2021) wurde vom *Guardian* zu einem der besten Bücher des Jahres 2021 gekürt und steht auf der Shortlist für den British Book Award und auf der Longlist für den Dylan Thomas Prize. Derzeit schreibt und inszeniert Cin Filme, darunter den Kurzfilm *To Your Head*, und arbeitet als Produzentin und DJ an einer EP zu *Keeping the House*.

MARION HERTLE, geboren 1977, hat in Erlangen und Nordirland Deutsche und Englische Literaturwissenschaft studiert. Sie hat u. a. Patricia Highsmith und Ray Bradbury übersetzt, freut sich aber auch immer, in die Welten zeitgenössischer angelsächsischer Autorinnen und Autoren wie Deborah Levy oder eben Tice Cin einzutauchen. Sie lebt mit ihrer Familie in München.

ŞEYDA KURT, geboren 1992, ist freie Journalist*in, Moderator*in und Buchautor*in. Kurt studierte Philosophie, Romanistik und Kulturjournalismus in Köln, Bordeaux und Berlin. Im April 2021 erschien ihr Sachbuch und Bestseller *Radikale Zärtlichkeit. Warum Liebe politisch ist*, in dem sie Liebesnormen im Kraftfeld von Patriarchat, Kapitalismus und Rassismus unter die Lupe nimmt. Als Redakteur*in arbeitete sie an dem Podcast *190220 – Ein Jahr nach Hanau*, der die Ereignisse rund um den rechtsextremen Terroranschlag beleuchtet und mit dem Grimme Online Award ausgezeichnet wurde.

»Ein wunderschöner, atemberaubender Roman,
der vor Gefühl strotzt und die Londoner Gesellschaft mit einem
scharfen und selbstbewussten Blick illustriert.
Tice Cins Figuren sind lebendig und stark, und sie durchqueren
ihre Welt mit Humor, Kühnheit und Liebe.
Hoffnung füllt diese Seiten.«

Caleb Azumah Nelson



PLAYLIST AUF SPOTIFY



tinyurl.com/rdnr7zkn

RICHARD DIXON (lostintottenham) ist ein Fotograf aus Tottenham im Norden Londons. Er hat das Coverbild für *Ein Zuhause schaffen* aufgenommen und gestaltet. Seine Arbeit konzentriert sich auf urbane Landschaften, Architektur und Identität. Er archiviert mit seinen Bildern Orte, die Erinnerungen und Geschichten zu erzählen haben. Dixon ist der Gründer der Aseptic Studios in Tottenham, wo Editorials für u. a. *Man About Town Magazine* und *PAUSE* gemacht werden. Er ist auch als Produzent und DJ tätig.

Tice Cin *Ein Zuhause schaffen*

Originaltitel: *Keeping the House*
Aus dem Englischen von Marion Hertle
Mit einem Nachwort von Şeyda Kurt
Covermotiv von Richard Dixon
Covergestaltung von Marco Jann
ca. 256 Seiten • Gebunden, geprägt
Format 12,5 x 20,5 cm
ca. € (D) 24,00 • ca. sFr 32,50 • ca. € (A) 24,70
ISBN 978-3-311-35008-8 • Auch als E-Book
WG 1 112 • 13. Oktober 2022

DEBORAH LEVY

FOTOGRAFIE Stephen Warbeck

»Wenn alles eindeutig ist, kann man nicht schreiben, denn es gibt nichts herauszufinden.«



SCHÖNE MUTANTEN



Deborah Levy
Schöne Mutanten

»Als ich ein Mädchen war, hielt ich gern die Babyfrösche fest, die vom Teich auf mein Handgelenk sprangen, aber ich habe nie einen geküsst, um ihn in einen Prinz zu verwandeln, und habe mir nie etwas gewünscht, nur für den Fall, dass mein Wunsch dann doch nicht in Erfüllung gehen sollte. Hätte ich mir doch etwas gewünscht. Das wäre mein Wunsch. Die gezackte Lebenslinie auf meiner Handfläche, die ich so oft angestarrt habe, ist verschwunden, also muss ich mir ohne sie eine Geschichte ausdenken. Ich sage uns allen eine wunderbare Zukunft voraus. Du wirst im Juli die Liebe deines Lebens auf einer Brücke kennenlernen, eure Kinder werden gesund und glücklich sein und nie im Januar in Zügen betteln müssen, es wird immer genug Regen geben, um die Felder im August zu wässern, Bienen werden nie im April aussterben, Bibliotheken werden im Mai vierundzwanzig Stunden lang geöffnet sein, niemand wird im November unter deinem Haus nach Öl bohren, und alle werden im Februar lernen. Dann bleiben noch März, Juni, September, Oktober, Dezember, in denen andere Dinge geschehen können.«

DEBORAH LEVY liest aus
Beautiful Mutants.



Autorinnenporträt von
ANN KATHRIN DOERIG
über **DEBORAH LEVY**. Im
Film *Language Can Make
Your World a Better Place to
Live* spricht die Autorin
über ihr Schreiben und
ihr Leben.



MALEREI Oda Jaune



»Deborah Levy schreibt wunderschön, atmosphärisch dicht und psychologisch komplex. Jede Frau sollte sie lesen.«

Bernardine Evaristo

Deborah Levys kühnes Debüt erzählt von Außenseiter*innen, die rastlos und rasterlos leben und eben dadurch miteinander verbunden sind. In kurzen Passagen blickt Levy durch die Augen der schönen Mutanten auf die Welt.

Sie erzählt von der russischen Exilantin Lapinski, ihrerseits eine Sammlerin von Geschichten, von der Poetin, die am Fließband tiefgefrorene Hamburger formt, vom Nachbarn, der Lapinski eine »schamlose Cunt« nennt, von der anorektischen Anarchistin und der pyromanischen Bankerin, die einst Gemma war, und von einem Lama.

In *Schöne Mutanten* offenbart Deborah Levy eine Welt, deren Figuren aufbrechen und sich neu zusammensetzen, sich gegenseitig und ihre Leser*innen abstoßen und anziehen. Roh und bezaubernd und schön und vulgär. Eine provokative Prosa, die die Kerben, die Europa durchziehen, beschreibt und in den Bruchstellen Sonnenblumen pflanzt.

Levy schreibt mit Scharfsinn und Witz und zieht das Groteske dem Naturalistischen stets vor. Vielleicht zeigt sich erst aus der Distanz die wahre Absurdität unserer Welt, in der zu leben offenbar bedeutet, Geld auszugeben.

BEREITS ERSCIENEN



Deborah Levy *Landschaft verschluckt*

Aus dem Englischen von Marion Hertle
Mit einem Nachwort von Verena Lueken
128 Seiten • Gebunden, geprägt
Format 12,5 x 20,5 cm
€ (D) 20,- • sFr 27,- • € (A) 20,60
ISBN 978 3 311 35003 3 • Auch als E-Book
WG 1112

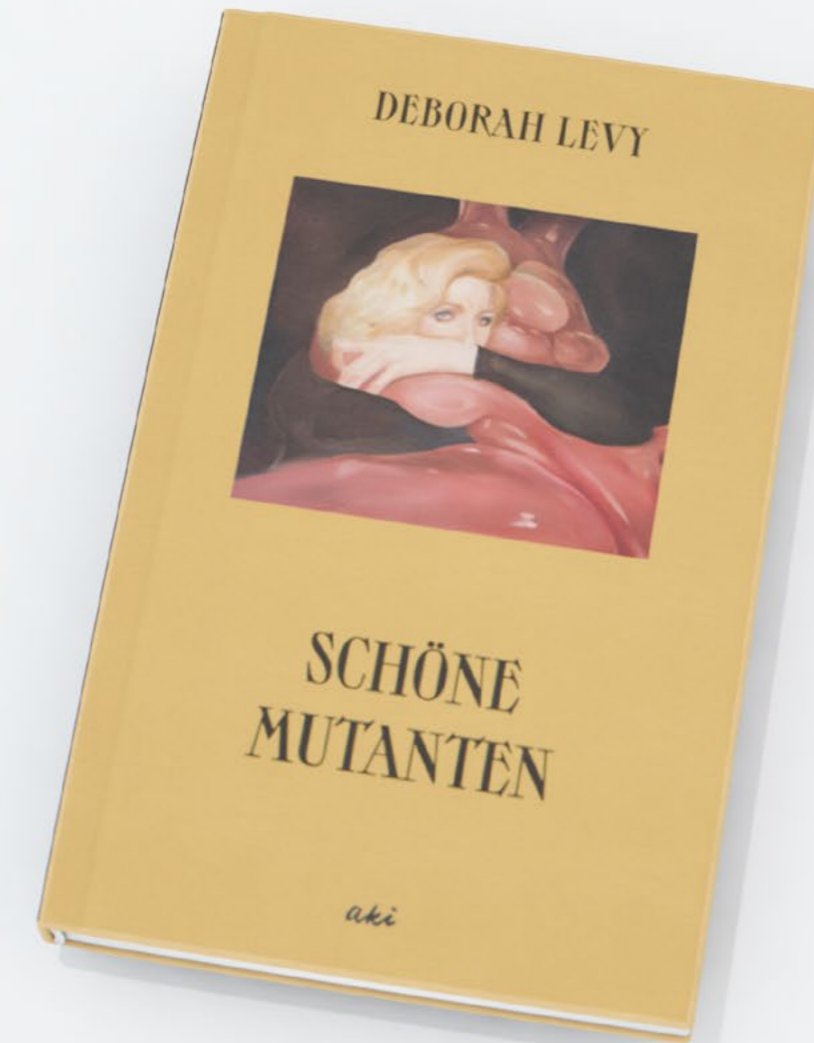
DEBORAH LEVY glaubt nicht an Genregrenzen. Sie helfen ihr zwar, sich in Buchhandlungen zurechtzufinden, aber sie ist davon überzeugt, dass wirklich gute Bücher keine Schubladen brauchen. Und so ist auch ihr Schreiben ungeheuer vielschichtig, verbinden sich darin doch essayistische und lyrische Momente, autobiographisches und fiktionales Erzählen miteinander. Levy, geboren 1959, emigrierte mit ihrer Familie aus Südafrika nach Großbritannien, als sie neun Jahre alt war. Sie lebt und arbeitet heute in London. Ihre Romane *Heim schwimmen* (2011), *Heiße Milch* (2016) und *Der Mann, der alles sah* (2019) waren für den Man Booker Prize nominiert. Für ihr dreiteiliges autobiographisches Projekt wurde sie 2020 mit dem Prix Femina Étranger ausgezeichnet.

MARION HERTLE, geboren 1977, hat in Erlangen und Nordirland Deutsche und Englische Literaturwissenschaft studiert. Sie hat u. a. Patricia Highsmith und Ray Bradbury übersetzt, freut sich aber auch immer, in die Welten zeitgenössischer angelsächsischer Autorinnen und Autoren wie Tice Cin oder eben Deborah Levy einzutauchen. Sie lebt mit ihrer Familie in München.

LAUREN ELKIN, geboren 1978, ist Autorin, Essayistin und Übersetzerin. Sie schreibt unter anderem für die *New York Times Book Review*, den *Guardian* und das *Times Literary Supplement*. Nachdem sie die USA verlassen und die Straßen von London, Venedig, Tokio und Hong Kong, wie Hemingway immer ausgestattet mit Stift und Papier, erobert hatte, lebte sie viele Jahre in Paris. Heute wohnt sie mit ihrer Familie in London.

»Sie schreibt wie ein hyperkinetischer Engel.«

The Times



Autorinnenporträt von **ANN KATHRIN DOERIG** über **DEBORAH LEVY**. Im Film *Language Can Make Your World a Better Place to Live* spricht die Autorin über ihr Schreiben und ihr Leben.



Deborah Levy *Schöne Mutanten*

Originaltitel: *Beautiful Mutants*
Aus dem Englischen von Marion Hertle
Mit einem Vorwort von Lauren Elkin
Covermotiv von Oda Jaune
Covergestaltung von Naomi Baldauf
ca. 96 Seiten • Gebunden, geprägt
Format 12,5 x 20,5 cm
ca. € (D) 20,00 • ca. sFr 27,00 • ca. € (A) 20,60
ISBN 978-3-311-35010-1 • Auch als E-Book
WG 1112 • 22. September 2022

ODA JAUNE wurde 1979 in Sofia, Bulgarien, geboren und lebt und arbeitet seit 2008 in Paris. Das Cover von *Schöne Mutanten* zeigt ihre Ölmalerei *Sans titre (Femme pleurant avec un grand cœur)*, 2008. Die Künstlerin entwickelt durch ihre Malerei und ihre Aquarelle ein bewegtes Universum voller Poesie. Sie vermischt zärtliche, naive, gewalttätige, manchmal erotische und lustige Visionen und erforscht kompromisslos ein von Konventionen befreites Unterbewusstsein.

ELIZABETH HARDWICK

FOTOGRAFIE Everett/Shutterstock

*»Das allergrößte Geschenk ist die Leidenschaft für das Lesen.
Es ist nicht teuer, es tröstet, es lenkt ab, es regt an,
es vermittelt Wissen über die Welt und erweitert das Blickfeld.«*



SCHLAFLOSE



NÄCHTE

Elizabeth Hardwick
Schlaflose Nächte

»Tickets, Übersiedlungen, Sorgen, Eigentum, Schulden, Änderungen und Rückänderungen des Namens: Das kommt davon, wenn man viele Bücher liest. Also von Kentucky nach New York nach Boston nach Maine nach Europa, mitgerissen von einem Fluss aus Absätzen und Kapiteln, reimlosen Versen, dünnen Büchern, übersetzt aus dem Polnischen, dicken Büchern aus dem Russischen – alle gelesen in sitzender Schlaflosigkeit. Ist das ausreichend – abgesehen davon, dass es die Wahrheit ist. Sicherlich ist es nicht so dramatisch wie: Ich sah den alten Fregattenkapitän mit dem weißen Bart am Pier und schrieb mich für die Reise ein. Aber schließlich bin ›ich‹ eine Frau.«

FOTOGRAFIE Shirana Shahbazi



»Leben nach dem Tod heißt, sich noch einmal verlieben, ein kleines Geschäft eröffnen, Autofahren lernen, mit dem Flugzeug fliegen, Ferien in der Sonne machen.«

»Eine Reihe von flüchtigen Bildern und Erinnerungen ... vereint durch die hohe Intelligenz und Schönheit von Hardwicks Prosa.«

Sally Rooney

»Schlaflose Nächte begeistert durch Präzision und erzählerische Energie, die schlanken, knappen Beschreibungen, den aphoristischen Schwung. Klug, elegant, geschmackvoll – ein wahrhaft wundervolles Buch.«

Susan Sontag

Eine Frau blickt zurück auf ihr Leben – die Menschen, die sie gekannt hat, die Orte, an denen sie gelebt hat. Wir begleiten sie zu Pferderennen nach Kentucky, in die Jazzclubs von New York, sehen Billie Holiday in Harlem, besuchen Bostons vornehmstes Viertel, den Beacon Hill, verbringen den Sommer in Maine und den Winter in Manhattan. Auf meisterliche und einzigartige Weise verknüpft Elizabeth Hardwick in ihrem bedeutendsten Roman Fakten und Fiktionen, Erinnerungen, Reflektionen, Porträts, Briefe, Wünsche, Träume – und lässt in funkelnenden Vignetten Episoden ihres Lebens aufscheinen: ihre Jugend in Lexington, die beglückenden und die schweren Zeiten mit ihrem Mann, dem Dichter Robert Lowell, die gemeinsamen Reisen nach Europa und durch die USA. Mit einigen wenigen Strichen vermag sie lebendige Porträts der Menschen zu zeichnen, die ihren Weg kreuzten, sowie den Rassismus, den Sexismus und die Armut dieser Zeit zu beleuchten.

Schlaflose Nächte ist eines der außergewöhnlichsten Werke der amerikanischen Literatur der vergangenen Jahrzehnte, ein bewegendes Buch der Erinnerung und zugleich eine ebenso feinfühlig wie literarisch brillante Meditation über das Erinnern selbst – elegant, lakonisch, gewagt und weise.

ELIZABETH HARDWICK wurde 1916 in Kentucky geboren, wo sie auch ihre ersten Studienjahre verbrachte. Ihre Dissertation über die Literatur des 17. Jahrhunderts an der Columbia University in New York beendete sie nicht, weil sie nicht länger über die Literatur anderer schreiben, sondern selbst literarisch tätig sein wollte. Doch das essayistische, literarkritische Schreiben blieb einer der Pfeiler ihres Schaffens: Die Frauenrechtlerin Mary McCarthy brachte sie 1945, dem Jahr, in dem Hardwicks erster Roman *The Ghostly Lover* erschien, zur *Partisan Review*, für die Hardwick in den kommenden Jahren zahlreiche Artikel verfasste. 1959 schrieb sie einen Artikel für das *Harper's Magazine*, der Furore machte: Hardwick prangerte darin den Niedergang der zeitgenössischen Literaturkritik an. 1962 gehörte sie selbst zu den Gründer*innen einer der bedeutendsten Literaturzeitschriften der Welt, der *New York Review of Books*. Unter ihren vier Romanen stellt *Sleepless Nights*, veröffentlicht 1979, zweifellos den Höhepunkt dar. Elizabeth Hardwick starb 2007 im Alter von 91 Jahren in Manhattan.

ANETTE GRUBE, geboren 1954, lebt in Berlin und arbeitet seit 1988 als literarische Übersetzerin. Unter anderem hat sie Werke von Arundhati Roy, Sigrid Nunez und Chimamanda Ngozi Adichie ins Deutsche übertragen.

EIMEAR MCBRIDE, geboren 1976 in Liverpool, wuchs im Westen Irlands auf und wurde am Drama Centre London ausgebildet. Um für ihren ersten Roman *A Girl is a Half-formed Thing* (2013) einen Verlag zu finden, brauchte sie neun Jahre. Anschließend wurde er mit einer Reihe von Preisen ausgezeichnet. Ihr zweiter Roman *The Lesser Bohemians* (2016) erhielt den James Tait Black Memorial Prize. Mit *Strange Hotel* erschien 2020 ihr dritter Roman. Sie lebt mit ihrer Familie in London.

»Subtil und schön ... außergewöhnlich und faszinierend.«

Joan Didion



SHIRANA SHAHBAZI, geboren 1974 in Teheran, ist eine international renommierte Künstlerin und Fotografin. Das Cover von *Schlaflose Nächte* zeigt ihre Fotoarbeit. Ihr Werk verdeutlicht, dass Wahrnehmung ein aufwendiger Konstruktionsprozess ist, der die Wirklichkeit nie abbildet, sondern immer inszeniert. Shahbazi komponiert mit fotografischen Mitteln komplexe Bildräume, die sich durch leuchtende Farben und verschiedene Formen der Überlagerung auszeichnen. Shahbazi ist in den Sammlungen wichtiger Institutionen weltweit vertreten und wurde im Jahr 2019 mit dem Prix Meret Oppenheim ausgezeichnet. Sie lebt in Zürich.

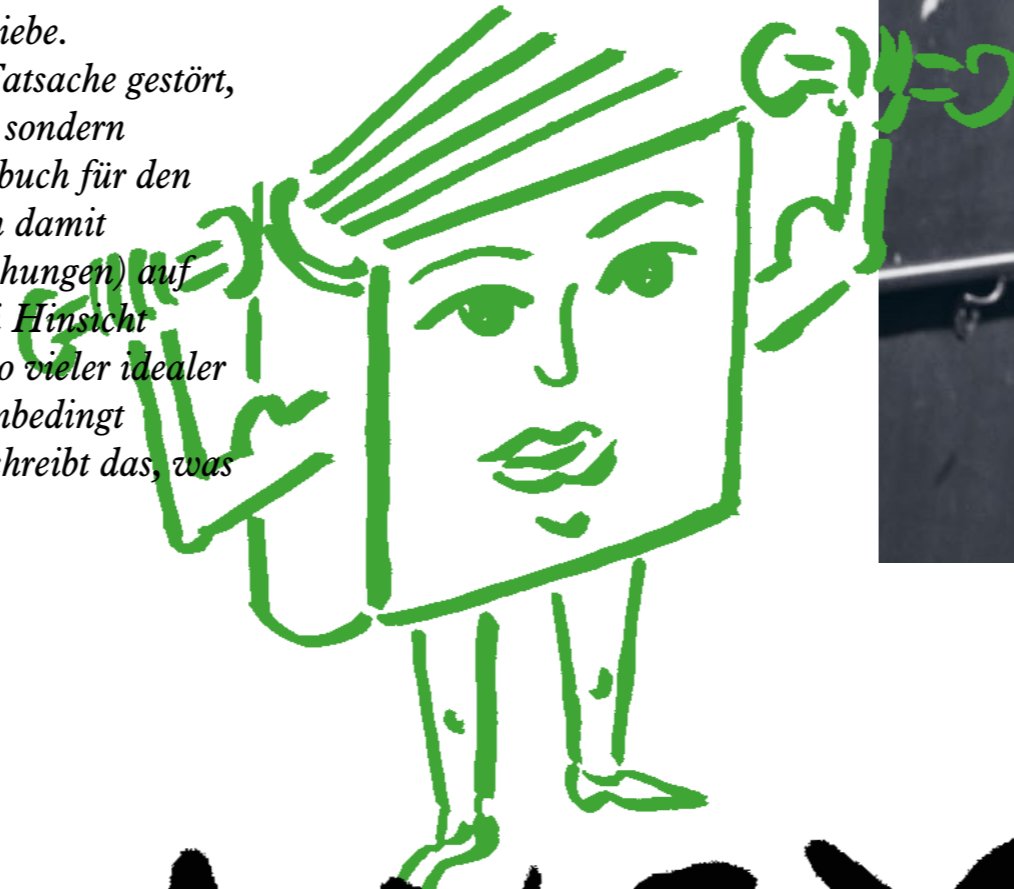
Elizabeth Hardwick
Schlaflose Nächte

Originaltitel: *Sleepless Nights*
Aus dem Englischen von Anette Grube
Mit einem Vorwort von Eimear McBride
Covermotiv von Shirana Shahbazi
Covergestaltung von Naomi Baldauf
ca. 128 Seiten • Gebunden, geprägt
Format 11,8 x 18,5 cm
ca. € (D) 22,00 • ca. sFr 30,00 • ca. € (A) 22,60
ISBN 978-3-311-35005-7 • Auch als E-Book
WG 1 112 • 22. September 2022

LINA MERUANE

FOTOGRAFIE Mariana Garay

»Nicht, dass dies ein autobiographischer Roman wäre – aber meine besondere Erfahrung des Aufwachsens mit Krankheit und Eltern, die mich als Ärzte betreuten, hat mir gezeigt, dass es zwei ideale Zustände gibt: Gesundheit und Liebe. Aber beide Narrative werden oft durch die Tatsache gestört, dass die Realität nicht aus Ordnung, sondern aus Chaos besteht, und es gibt kein Handbuch für den Umgang mit dem Chaos. Wir gehen damit (in unserem Körper und in unseren Beziehungen) auf unvollkommene Weise um. In vielerlei Hinsicht ist dies ein Roman, der über das Scheitern so vieler idealer Zustände spricht, wenn auch nicht unbedingt auf negative Weise. Unvollkommenheit beschreibt das, was das Menschsein ausmacht.«



NERVENSYSTEM

Lina Meruane

Nervensystem

»Die Zeit zählt nicht, doch verstreicht, der Tag ist da. Sie durchquert Türen, begibt sich wieder ins Magnetfeld und streckt sich, wieder, auf der Resonanzliege aus, die in die Röhre fährt. Und sie schließt die Augen, damit die Felder sie durchdringen, ohne sie zu berühren, und öffnet sie und fragt sich abermals, wie die Decke im Raum nur so makellos sein kann, wenn alles andere verfällt, und sie steht auf von ihrem Körper, zieht ihn an und geht nach Hause und schläft und träumt lebhaft und wacht so erschöpft auf, wie sie sich hingelegt hat, duscht lustlos, reiht *Wörter Sätze Fossilien anderer Zeitalter* aneinander und geht schwerfällig hinaus, steigt in dreckige U-Bahn-Wagen, die die Stadt durchqueren, rasch wie die Tage, ohne Sinn, ohne Richtung, einer nach dem anderen, eins nach dem anderen, nach dem anderen.

Und jetzt ruft die Assistentin von der Neurologie an, um ihr mitzuteilen, dass die Entzündung im Rückenmark zurückgegangen ist. Das erwartungsvolle Atmen der Assistentin füllt die Leere, die sie mit ihrem Schweigen gräbt. Das sind gute Nachrichten, nicht wahr? Die Frage klingt nach Flehen.

Und sie versteht nicht, warum sie sich dieses Gespräch so oft in ihrer Muttersprache wiederholt. Das gerade in einer anderen stattgefunden hat.«

FOTOGRAFIE Amy Friend



»Lina Meruane ist eine begnadete und reflektierte Schriftstellerin, die versteht, wie politische Traumata für immer im menschlichen Körper gespeichert werden.«

The New York Times

Sie ist Astrophysikerin und kämpft im »Land der Gegenwart« mit ihrer Doktorarbeit. Sie kommt aus dem »Land der Vergangenheit«, einem Ort, der in ihrer Erinnerung durch persönliche und politische Tragödien belastet ist. Ihr Partner ist Gerichtsmediziner, der die Knochen von Opfern staatlicher Gewalt analysiert und sich gerade von einer Explosion auf einer Baustelle erholt, die ihn fast getötet hätte. Sie wird von einer Schreibblockade geplagt und wünscht sich, sie würde krank, um eine Entschuldigung für ihre mangelnden Fortschritte zu haben. Dann treten bei ihr mysteriöse Symptome auf. Während ihre Angst wächst, wird die Anziehungskraft der Vergangenheit stärker und stärker, und ihre Familie rückt ins Blickfeld: der verwitwete Vater, die Stiefmutter, die Geschwister. Jede und jeder von ihnen hat eigene Erfahrungen mit Krankheit und Gewalt gemacht, und schließlich werden die Systeme aufgedeckt, die sie zusammenhalten und zugleich atomisieren.

Nervensystem von Lina Meruane ist die außergewöhnliche klinische Biographie einer Familie – voller Zuneigung und Groll, dunklem Humor und verschütteter Geheimnisse, in der Traumata als Krankheiten spürbar und sichtbar werden – Krankheiten, die nicht nur den Körper, sondern auch die Familien und die Geschichte der Länder, in denen wir leben, heimsuchen können. Ein elektrisierender Roman über Krankheit, Vertreibung und das, was uns zusammenhält.

LINA MERUANE gilt als eine der profiliertesten Stimmen der chilenischen Gegenwartsliteratur. 1970 kam sie in Santiago de Chile zur Welt, seit 2000 lebt sie in New York und unterrichtet dort Lateinamerikastudien an der NYU. Sie ist Gründerin und Direktorin des in New York ansässigen unabhängigen Verlags Brutus Editoras. Meruane debütierte 1998 mit dem Erzählband *Las Infantas*; inzwischen ist ihr Œuvre auf ein vielgestaltiges Werk angewachsen, das Romane ebenso umfasst wie Essays zur Palästinafrage (*Volverse palestina*, 2013) oder eine Anthologie über die Spuren von Aids in der lateinamerikanischen Literatur. Neben Auszeichnungen in ihrer Heimat Chile erhielt sie 2011 den Anna-Seghers-Preis für Internationale Literatur und 2017 ein Stipendium des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. *Nervensystem* ist ihr fünfter Roman, der 2019 auf Spanisch und 2021 auf Englisch erschien und in viele Sprachen übersetzt wird.

SUSANNE LANGE, geboren 1964, ist promovierte Philologin und eine der renommiertesten Übersetzerinnen aus dem Spanischen. Sie lehrte an der Universität Tübingen und der Universidad de los Andes in Bogotá, Kolumbien, und übertrug u. a. Octavio Paz, Federico García Lorca und Miguel de Cervantes ins Deutsche. 2009 wurde sie mit dem Johann-Heinrich-Voß-Preis für Übersetzung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung ausgezeichnet.

»Lina Meruanes Schreiben ist von großer literarischer Kraft: Es entspringt den Hammerschlägen des Gewissens, aber auch dem Unfassbaren und dem Schmerz.«

Roberto Bolaño



AMY FRIEND, geboren 1974, ist eine kanadische Künstlerin, die mit verschiedenen Methoden arbeitet: Fotografie, Installation und gemeinschaftsbasierte Kollaboration. Das Cover von *Nervensystem* zeigt ihre Fotografie *This is me at nine years old*. Friends forschungs- und prozessorientierte Arbeiten wurden in nationalen und internationalen Ausstellungen, Projekten und Festivals gezeigt. Sie beschäftigt sich in ihren Arbeiten mit Geschichte, Zeit, Erinnerung, Staub, Ozeanen und unserer Verbindung zum Universum. Friend ist Mutter einer Tochter und oft am Ufer des Lake Ontario anzutreffen.

Lina Meruane
Nervensystem

Originaltitel: *Sistema Nervioso*
Aus dem Spanischen von Susanne Lange
Covermotiv von Amy Friend
Covergestaltung von Marco Jann
ca. 288 Seiten • Gebunden, geprägt
Format 12,5 x 20,5 cm
ca. € (D) 24,00 • ca. sFr 32,50 • ca. € (A) 24,70
ISBN 978-3-311-35006-4 • Auch als E-Book
WG 1 112 • 24. November 2022

BACKLIST



»Das ist ein sehr schönes und trauriges Buch. Es handelt von lauter Sachen, die Dorothy Gallagher ihrem 2010 gestorbenen Mann noch erzählen wollte. So erzählt sie es ihm eben jetzt.«

Johanna Adorján

€ (D) 20,- • sFr 27,- • € (A) 20,60
ISBN 978 3 311 35002 6



»Jamaica Kincaids Blick ist messerscharf und hochpoetisch.«

Lena Bopp, FAZ

€ (D) 22,- • sFr 30,- • € (A) 22,60
ISBN 978 3 311 35000 2



»Audre Lordes Arbeit wird wichtig sein für all jene, die ein echtes Interesse daran haben, ihre Feinfühligkeit, Intelligenz und Weitsicht zu schulen.«

The New York Times

€ (D) 24,- • ca. sFr 32,50,- • € (A) 24,70
ISBN 978 3 311 35001 9



»Grand amour pour Deborah Levy.«

Camille Rotzetter,
Librairie Bostryche, Biel

€ (D) 20,- • sFr 27,- • € (A) 20,60
ISBN 978 3 311 35003 3



»Mit jeder Zeile malt Dóri Varga mal leichte, mal dunkle Bilder von Liebe und Schmerz, die beim Lesen tief in der Seele versinken, wo sie dann ruhen, schimmern und leuchten.«

Sandra Bellini,
Buchhandlung Bellini, Stäfa

€ (D) 24,- • sFr 32,50,- • € (A) 24,70
ISBN 978 3 311 35004 0



**Wir freuen uns, uns zu verbinden!
Auf Instagram sind wir unter @akiverlag zu finden.**

IHRE ANSPRECHPARTNER*INNEN

VERLAG

AKI-Verlag
Hegibachstrasse 2
CH-8032 Zürich
Tel. 0041 44 545 57 57
info@aki-verlag.ch
www.aki-verlag.ch

Programm

Ann Kathrin Doerig
doerig@aki-verlag.ch

Lektorat

Vivian Tresch
tresch@aki-verlag.ch

Vertrieb durch den Kampa Verlag:

Das AKI-Programm wird im Rahmen einer Vertriebskooperation mit dem Kampa Verlag ausgeliefert. Ihr*e Kampa-Vertreter*in stellt Ihnen persönlich unser Programm vor.

Vertrieb / Verkauf

Anica Jonas
jonas@kampaverlag.ch
Tel. 0041 44 545 57 52

Christina Müller
mueller@kampaverlag.ch
Tel. 0041 44 545 57 61

Presse D/CH

Mara Köchling c/o Schöffling & Co.
Tel. 0049 69 92 07 87 18
mara.koechling@schoeffling.de

Jana Steinhoff c/o Schöffling & Co.
Tel. 0049 69 92 07 87 18
jana.steinhoff@schoeffling.de

Presse / Veranstaltungen A

Anna Jung c/o Jung und Jung Verlag
Tel. 0049 171 52 77 946
anna.jung@jungundjung.at

Veranstaltungen D

Vera Kostial c/o Schöffling & Co.
Tel. 0049 69 92 07 87 25
vera.kostial@schoeffling.de

Veranstaltungen CH

Pia Rohr c/o Kampa Verlag
Tel. 0041 44 545 57 53
rohr@kampaverlag.ch

Rechte und Lizenzen

Dr. Elisa Diallo c/o Schöffling & Co.
Tel. 0049 69 92 07 87 15
elisa.diallo@schoeffling.de

VERLAGSVERTRETUNGEN

Bayern

Mario Max
Hartweg 21
D-82541 Münsing
Tel. 0049 8177 998 97 77
Fax 0049 8177 998 97 78
mario.max@gmx.net

Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Thomas Kilian
c/o Buchbüro SaSaThü
Vor dem Riedtor 11
D-99310 Arnstadt
Tel. 0049 3628 549 33 10
Fax 0049 3628 549 33 10
thomas.c.kilian@web.de

Baden-Württemberg

Michael Jacob
Lettenacker 7
D-72160 Horb
Tel. 0049 7482 911 56
Fax 0049 7482 911 57
verlagsvertretung@michael-jacob.com

Nordrhein-Westfalen

Sabine Schönfeld
Am Wolfspfadchen 6
D-53859 Niederkassel-Lülsdorf
Tel. 0049 2208 76 90 70
Fax 0049 2208 76 90 71
buero@schoenfeldvv.de

Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Luxemburg

Bestellungen bitte telefonisch o. per Mail:
Anica Jonas c/o Kampa Verlag
Tel. 0041 44 545 57 52
jonas@kampaverlag.ch

Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bremen, Hamburg

Bodo Föhr
Lattenkamp 90
D-22299 Hamburg
Tel. 0049 40 51 49 36 67
Fax 0049 40 51 49 36 66
bodo.foehr@web.de

Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern

Martina Wagner
c/o Berliner Verlagsvertretungen
Liselotte-Hermann-Straße 2
D-10407 Berlin
Tel. 0049 30 421 22 45
Fax 0049 30 421 22 46
berliner-verlagsvertretungen@t-online.de

Schweiz

Philippe Jauch
c/o Buchzentrum AG
Industriestr. Ost 10
CH-4614 Hägendorf
Tel. 0041 62 209 25 25
Fax 0041 62 209 26 27
philippe.jauch@buchzentrum.ch

Österreich

Thomas Lasnik (Gebiet Ost)
Ramperstorfergasse 62/Tür 4+5
A-1050 Wien
Tel. 0043 664 221 72 92
Fax 0043 1 253 342 70
thomas.lasnik@mohrmorawa.at

Edwin Mayr (Gebiet West, Südtirol)
Kreuzweg 24
A-4600 Wels
Tel. 0043 664 391 28 33
Fax 0043 7242 910 408
edwin.mayr@mohrmorawa.at

VERLAGSAUSLIEFERUNGEN

Deutschland

Verlegerdienst München GmbH
Gutenbergstraße 1
D-82205 Gilching
Tel. 0049 8105 38 83 34
Fax 0049 8105 38 82 10
kampaverlag@verlegerdienst.de

Schweiz

Buchzentrum AG
Industriestrasse Ost 10
CH-4614 Hägendorf
Tel. 0041 62 209 25 25
Fax 0041 62 209 26 27
kundendienst@buchzentrum.ch

Österreich

Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Sulzengasse 2
A-1230 Wien
Tel. 0043 1 68 01 40
Fax 0043 1 689 68 00
momo@mohrmorawa.at

VVA Viele Verlage – eine Monatsrechnung. Mit gebündelter Lieferung!

Alle Rechnungen der VVA-Gruppe (Vereinigte Verlagsauslieferung u. Verlegerdienst München) können mit einer gebündelten Zahlung ausgeglichen werden. Alle Verlagsbestellungen beim Verlegerdienst München werden zu einer gebündelten Sendung zusammengefasst – neben AKI sind das z.B. die Verlage Kampa • Hanser • Bruckmann Callwey • Christian • Dorling Kindersley Frederking & Thaler • Mare.

Im Vertrieb beim Kampa Verlag,
• AKI-Verlag • Atlantis Kinderbuch
• Atlantis Literatur • Jung und Jung
• Oktopus

DIGITALE LESEEXEMPLARE

Einfach eine E-Mail an vertrieb@kampaverlag.ch, und Sie erhalten alle unsere Leseexemplare automatisch als ePub.

Wir arbeiten mit: **VLB-TIX**

© AKI-Verlag, Zürich 2022
Gestaltung: Marco Jann
Druck: Longo AG, Bozen
Bestellnummer: 978 3 311 80151-1
Alle Angaben ohne Gewähr, Stand: 28.03.2022
Änderungen aller bibliographischen Daten und Preise vorbehalten. Die €-Preise in Österreich wurden vom Alleinauslieferer als gesetzlicher Letztverkaufspreis in Österreich festgesetzt.



*»Vorsicht, wenn du deinen Blick jemandem zuwendest,
gibst du ihm die Möglichkeit, dass auch er seinen Blick auf
dich richtet.«*

— Tice Cin

